



THEMEN / SPORT / WM 2014

FIFA-WM 2014

Kommentar: Komm runter, FIFA!

Eine WM ist kein Staatsakt, und die FIFA kein Gesetzgeber. Sie muss ihren kommerziellen Höhenrausch beenden und die WM wieder zu dem machen, was sie einmal war: zu einem Sportereignis, meint DW-Reporterin Astrid Prange.



Endlich! Endlich geht die WM los. Wenn der Ball erst einmal rollt, so die Hoffnung vieler Fußballfans, dann sind alle Sorgen rund um die Organisation des sportlichen Spektakels in Brasilien vergessen. Nur Tore zählen, und der nationale Stolz wächst mit den Siegen der jeweiligen Nationalmannschaft.

Diese Hoffnung wird sich nur zum Teil erfüllen. Denn diese WM hat Brasilien schon vor ihrem Anpfiff verändert. Mehr noch: Sie wird auch die FIFA verändern. Denn die Bereitschaft, eine Fußballweltmeisterschaft auch künftig nach FIFA-Maßgabe auszurichten, ist nach den Massenprotesten weltweit gesunken. Ausgerechnet in dem südamerikanischen Schwellenland ist das FIFA-Modell an seine Grenzen gestoßen, und das ist gut so.

Brasilien hat die Geschäftsgrundlage des Weltfußballs in Frage gestellt. Wie kann es sein, fragten sich viele der 200 Millionen Einwohner, dass für eine WM Verfassung und nationale Gesetzgebung zeitweise außer Kraft gesetzt werden? Dass ein hastig verabschiedetes WM-Sondergesetz das bisher in brasilianischen Stadien herrschende Alkoholverbot aufhebt? Wie kann es sein, dass für Sponsoren und Fußballfunktionäre andere Gesetze gelten als für die einheimische Bevölkerung? Und dass ein Sportverband mit seinen Geschäftspartnern Verträge abschließt, die zu Lasten der Allgemeinheit gehen und die Bewegungsfreiheit von Millionen Menschen einschränken?

Brasiliens Bevölkerung hat diese Fragen gestellt. Bei der brasilianischen Regierung ist die Botschaft angekommen. Staatspräsidentin Dilma Rousseff wird nicht müde zu betonen, dass die öffentlichen Ausgaben für Bildung und Gesundheit trotz oder gerade wegen der WM gestiegen sind.

Auch bei einigen Mitgliedsverbänden der FIFA, insbesondere bei der UEFA, dämmert die Einsicht,

dass Megaausgaben für Megaevents politisch immer schwieriger zu vermitteln sind. Erst recht, wenn Gewinne und Verluste ungleich verteilt sind, wie bei der FIFA-WM in Südafrika oder eben in Brasilien.

Eine WM ist kein Gipfeltreffen von Staatschefs und auch keine internationale UN-Friedensmission. Sie muss endlich ihren kommerziellen und politischen Höhenflug beenden und auf den Boden der Tatsachen zurückkehren. Die FIFA muss sich auf ihre ursprüngliche Aufgabe besinnen und schlicht und ergreifend alle vier Jahre ein weltweites Sportturnier ausrichten. WM-Stadien brauchen keine VIP-Lounges oder besonders komfortable Zuschauersessel, um Fußball auf Weltniveau zu präsentieren. FIFA-Präsidenten sind keine Staatspräsidenten und folglich steht ihnen auch keine Behandlung als Staatsgast zu.

Brasiliens Bevölkerung hat die scheinbar allmächtige FIFA und ihre Kooperationspartner zu dieser Einsicht gezwungen. Ihre Proteste haben die Herren des Weltfußballs aus ihrem milliardenschweren Dornröschenschlaf gerissen. Eine erfolgreiche WM wird sich künftig an den Bedürfnissen ihres jeweiligen Gastgeberlandes ausrichten müssen und nicht nur an den Anforderungen der FIFA. Auch bei der Suche nach neuen Austragungsorten wird die FIFA ihre bisherige Verfahrensweise überdenken müssen. Der Qualität des weltweiten Fußballs wird dies sicherlich nicht schaden. Die WM kann losgehen. Endlich!

Datum 11.06.2014

Autorin/Autor Astrid Prange

Redaktion Jan D. Walter

Schlagwörter [FIFA](#), [WM](#), [Kommentar](#), [Kommerz](#), [Politik](#), [Sportfest](#)

Teilen [Versenden](#) [Facebook](#) [Twitter](#) [google+](#) [mehr ...](#)

Feedback: [Schreiben Sie uns!](#)

Drucken [Seite drucken](#)

Permalink <http://dw.de/p/1CGzA>

MEHR ZUM THEMA



Kommentar: WM-Boykott ist ein Gruß aus der Populismusfraktion

23.07.2014

Politiker in Deutschland fordern, die Vergabe der Fußball-WM in vier Jahren an Rußland zu überdenken. Die Aussichten dafür sind zwar gering, aber ein Ziel haben sie damit jetzt schon erreicht, meint Sabine Faber.



Kommentar: Der FIFA neue Kleider 08.07.2014

Spätestens der Ticketskandal macht klar: Nicht das Land Brasilien, sondern die FIFA ist der Schwachpunkt dieser WM, kommentiert Astrid Prange aus Rio de Janeiro.



Kommentar: Zum Siegen verdammt 13.07.2014

Die deutsche Nationalelf will den Titel - und wiederholt diesen Satz im Vorfeld des WM-Finales so oft, dass sie nun gar nicht mehr anders kann. Das ist riskant, aber richtig, meint DW-Sportredakteur Joscha Weber.

MEHR AUS DER RUBRIK



Kommentar: Unschlagbar? Eine Illusion! 16.07.2014

Ist Deutschlands Fußball nun auf Jahre hinaus unschlagbar? Natürlich nicht - und dennoch kann man hierzulande sehr optimistisch in die Zukunft blicken, kommentiert WM-Reporter Joscha Weber.



An Bord des "Siegerfliegers" 15.07.2014

Bevor die Weltmeister-Elf von Hunderttausenden empfangen wird, fliegt sie per Sonderflug von Rio nach Berlin. DW-Reporter Joscha Weber ist dabei und hat plötzlich etwas sehr Wertvolles in seinen Händen.



"Wir sind alle Weltmeister" 15.07.2014

Um 10:08 Uhr landet der "Siegerflieger" mit der deutschen Nationalmannschaft um Kapitän Philipp Lahm auf dem Flughafen Berlin-Tegel. Im Anschluss bejubeln hunderttausende Fans die DFB-Elf am Brandenburger Tor.
